

AfD-Fraktion im Kreistag zu Diepholz
Postfach 1262
28857 Syke
kreistagsfraktion@afd-diepholz.de
☎ 004915172067633



AfD Fraktion im Kreistag des Landkreises Diepholz

Redebeitrag für den Kreistag am 18.06.2018 zum
Thema Antrag der CDU-Fraktion zum Erhalt der Förderschulen im Landkreis
für die AfD-Fraktion: Gerd Breternitz

Herr Vorsitzender, Herr Landrat, sehr verehrte Damen und Herren,

Lassen Sie mich mit einem Vergleich beginnen.

Olympische Spiele

Bei olympischen Spielen kommen nur Spitzensportler in das Kader. Die Leistungen der Athleten werden bis auf Millimeter und Millisekunden gemessen. - Für die körperlich behinderten Sportler gibt es die **Paralympics**, bei denen es auf Kompensation der Behinderungen ankommt, um gleiche Chancen für die Teilnehmer zu gewährleisten.

Niemand käme auf die Idee, behinderte Sportler gegen die Spitzensportler ohne Behinderung antreten zu lassen.

Niemand käme auch auf die Idee, behinderte Sportler bei der aktuellen Weltmeisterschaft mitspielen zu lassen.

Inklusion Bildungsbereich

Bei der Inklusion, die offenbar nur im Bildungsbereich politisches Ziel ist, will man aber genau das:

Man will in einem gegliederten Schulsystem, **welches nach dem Leistungsprinzip funktioniert, lernbehinderte Kinder** (Es geht nicht um körperbehinderte) und Schüler in der Hauptschule, der Realschule und dem Gymnasium mitarbeiten lassen.

Hauptschüler auf Gymnasium

Das wirft zunächst die Frage auf, warum dann überhaupt Hauptschüler nicht am Unterricht des Gymnasiums teilnehmen dürfen? Warum nicht Realschüler am Unterricht des Gymnasiums teilnehmen dürfen? Warum müssen immer wieder Schüler das Gymnasium wegen unzureichender Leistungen verlassen?

Brodkorb (SPD) Bildungsminister

Dazu Mathias Brodkorb, Bildungsminister von Mecklenburg-Vorpommern:

„Wie soll es funktionieren, wenn alle Kinder in ihrer Unterschiedlichkeit demselben Lernstoff folgen? Die einfache Antwort lautet. Das ist unmöglich. Die Anhänger einer radikalen Inklusion verabschieden sich damit ganz klar von zentralen Bildungsstandards.

Wenn es jedoch in einem radikalen Inklusionsmodell keine zentralen Bildungsstandards mehr geben soll – schließlich gehe es darum, sich >>standhaft gegen alle Tendenzen zur Standardisierung der Bildung<< zu wehren -, dann braucht es auch keine Noten und Zeugnisse mehr. Denn Noten dienen im Rahmen der Leistungsmessung ja genau dazu, Auskunft darüber zu geben, in welchem Umfang ein Schüler oder eine Schülerin die vorgegebenen Leistungsziele tatsächlich erreicht hat. Und selbstverständlich müssen dann auch das Sitzenbleiben und die Bildungsabschlüsse ... abgeschafft werden.“

Kein Leistungsprinzip mehr!

Ich meine, wenn man Inklusion will, hat das dreigliedrige Schulsystem keine Berechtigung mehr und wir müssen uns zudem von dem Leistungsprinzip verabschieden.

Wie sieht denn die Wirklichkeit der Inklusion aus?

Die ZEIT schreibt am 27. März 2014:(**ich zitiere:**) „Leider folgt aus einem hehren Ideal noch keine ideale Wirklichkeit. Und wie die Geschichte lehrt, haben gerade schöne Utopien mitunter hässliche Nebenwirkungen.“

Da lesen wir Berichte, daß die Inklusion per Erlaß an den Schulen durchgesetzt werden soll, ohne daß die jeweilige Landesregierung, hier Niedersachsen, überhaupt die nötige Finanzierung, das nötige Personal (überhaupt nicht zu bekommen), noch die Räumlichkeiten und auch nicht erfolgversprechende pädagogische Konzepte bereitstellen kann.

Da höre ich in einem der letzten Kreis-Schulausschüsse von SPD-Seite und Seite der Grünen, daß das stimmt, daß zB. die Christian-Hülsmeier-Schule in Barnstorf nur 40% des sonderpädagogischen Personals hat, das sie eigentlich bräuchte. Da lese ich, daß sich z.B. das Gymnasium in Horn (Bremen) weigert, eine Inklusionsklasse einzurichten und gegen die Bildungssenatorin klagt.

Da lese ich, daß Bremen zwar ein Vorreiter der Inklusion ist aber regelmäßig zuverlässig die letzten Plätze bei PISA-Studien belegt.

Da lese ich von überforderten Lehrern und unglücklichen Schülern und Eltern. Es sprengt den Rahmen, das alles hier im einzelnen zu referieren.

DIE WELT schreibt am 06.04.2018 (ich zitiere:)

„Die Inklusion, wie sie derzeit umgesetzt wird, ist ein Verbrechen an der nachwachsenden Generation. Auf den Kindern lastet ein enormer Druck, sie erhalten nicht die Unterstützung, die sie brauchen. Ich könnte es sehr gut verstehen, wenn diese Kinder in 20 Jahren einen enormen Hass auf unsere Generation haben, weil wir so mit ihnen umgegangen sind.“ und das sagt ...

der Sozialpädagoge Thomas Binn, ein glühender Verfechter der Inklusion.

<**WELT:** Einige Bundesländer rudern jetzt bei der Inklusion zurück – und erhalten die Förderschulen vorerst nun doch am Leben. Ist das der richtige Weg?

Binn: Im Moment halte ich das für den richtigen Weg, ja. Anders funktioniert es leider nicht. Es nützt nichts, alle Förderschulen zu schließen und die Kinder ins Regelschulsystem integrieren zu wollen, wenn das Regelschulsystem schon jetzt vor dem Kollaps steht. Aber natürlich muss das Ziel das gemeinsame Lernen von Kindern mit und ohne Förderbedarf bleiben.>

Kommen wir noch zur Allokationsfunktion der Schule.

Die Schule entscheidet mit darüber, welchen Weg die Kinder nach der Schule in ihrem Leben nehmen. Damit Schule aber diese Aufgabe erfüllen kann, muß sie aussagekräftige Zertifikate ausstellen, an denen mögliche Arbeitgeber die Grundkompetenzen ihrer späteren Arbeitnehmer ablesen oder Hochschulen über die Aufnahme eines Studenten in einen Studiengang entscheiden können. Die Anfänge der Zerstörung dieses Systems sind an Hochschulen und auf dem Arbeitsmarkt schon deutlich. Studenten, die keine Rechtschreibung mehr können, die mathematische Kenntnisse vermissen lassen, Lehrlinge, die auch hier im Kreis zu 30% ihre Lehre abbrechen.

Förderschule nicht obsolet – mit UN-Charta vereinbar

„Förderschule ist nicht obsolet“ findet dagegen der Soziologe am Pfalzinstitut für Hören und Kommunikation. Förderschulen für Blinde und für Gehörlose haben ganz andere räumliche und didaktische Voraussetzungen die in Regelschulen gar nicht gegeben sind.

Förderschulen sind auch mit der UN-Behindertenrechtskonvention sehr wohl vereinbar, findet Bernd Ahrbeck, Dr. phil. Erziehungswissenschaftler, Diplompsychologe, Psychoanalytiker und Professor für Psychoanalytische Pädagogik. (Tichyseinblick 28. August 2017)

Er sagt auch:

„Ein grundlegender Irrtum währt jedoch fort. Er besteht in der illusionären Hoffnung, dass das große Projekt einer totalen Inklusion unter guten Bedingungen doch noch erfolgreich verlaufen kann. Ihr letztendlicher Bezugspunkt ist die viel beschworene „Schule für alle“, die auf jegliche institutionelle Differenzierung verzichtet.“

und:

An Erfolgen messen

„Aber jede Art der Beschulung muss sich nach ihren Erfolgen fragen lassen. Auch die inklusive Beschulung. Davor können keine hehren Ideale schützen, keine moralischen Postulate, die für alternativlos erklärt werden. Dem lapidar vorgebrachten Hinweis, die Überlegenheit der inklusiven Beschulung sei längst bewiesen, widerspricht die empirische Forschung.“

Wir als AfD-Fraktion lehnen die Inklusion als Idee und als gescheiterte Praxis ab:

Deshalb stimmen wir dem Antrag der CDU-Fraktion auf Erhalt der Förderschulen Lernen hier im Landkreis zu.